

John. Barth & Sohn

HOPFEN seit 1794

Telegramm-Adresse:
BARTHSONN NÜRNBERG
 Hopfengut Barthhof-Hallertau
 Fernruf 508 51—508 54

NÜRNBERG, 15. Juli 1950
 Schließfach 331

Hopfen 1949/1950.

Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung während des vergangenen Jahres war die am 20. September 1949 überraschend mit 30,5% erfolgte Abwertung des £-Sterling.

£-Abwertung.

Während alle anderen Länder sich der neuen Lage durch eine entsprechende Abwertung anpassen konnten, wurde für Deutschland erst am 27. September 1949 eine Abwertung von 20,72% gestattet. Der bisherige Kurs (§ 1.— = DM 3.33) war bereits allgemein als eine Überbewertung der D-Mark angesehen worden und förderte die Ausfuhr nicht. Durch die ungenügende Abwertung (neuer Kurs § 1.— = DM 4.20) wurde die Ausfuhr weiter benachteiligt. Bestehende Ausfuhrabschlüsse in englischer Währung erbrachten Verluste. Möglichkeiten zur Kurssicherung waren damals nicht vorhanden; inzwischen ist ein Devisen-Termin-Handel möglich geworden.

Zur Finanzierung des Güterumlaufes werden weiterhin kurzfristige Kredite benötigt. Die für den Wiederaufbau erforderliche Kapitalbildung wird durch eine Ermäßigung der Einkommensteuer ab 1. Januar 1950 etwas erleichtert. Es sind mittel- und langfristige Investitionskredite in Aussicht gestellt, die die Wirtschaftslage verbessern und damit die Zahl der Arbeitslosen verringern können, die seit Mitte Februar 1950 von nahezu 2 Mill. um 350.000 gesunken ist.

Wirtschaftslage
 in Deutschland.

Die Welt-Bierzeugung wird wie folgt angegeben:

Welt-Bier-
 Erzeugung.

AMERIKA	135.300.000 hl
EUROPA	116.500.000 hl
AUSTRALIEN und NEUSEELAND	8.000.000 hl
ASIEN	2.900.000 hl
AFRIKA	<u>2.600.000 hl</u>
insgesamt	265.300.000 hl

Nach den von uns errechneten Zahlen erbrachte die Welthopfenernte 1949 etwa die Menge von 1.065.000 Ztr., von denen allein ca. 45% auf die Vereinigten Staaten entfallen.

Welt-Hopfenernte
 1949.

UMRECHNUNGS-TABELLE:

Flächenmaße:	1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk, 1 ha = 2,471 acres, 1 acre = 0,405 ha.
Hohlmaße:	1 Liter = 0,2642 gall. (USA.) 1 gall. (USA.) = 3,7853 Liter 0,2201 gall. (Brit.) 1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter
	1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,85 bbl (USA.) 1 bbl (USA.) = 31 gall. = 1,1734 hl 22,01 gall. = 0,6114 barrel (Brit.) 1 barrel (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
Gewichte:	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 0,984 cwt (Brit.) 1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg = 1,016 Ztr. 1,102 cwt (USA.) 1 cwt (USA.) = 100 lbs = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.	
1 dz = 1 quintal = 220,46 pounds (USA.)	
	DM 1.— = US \$ —.23809 DM 4.20 = US \$ 1.— US \$ 2.80 = DM 11.76 = £ 1.—.— DM West 1.— = DM Ost 6.—/7.—

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1948 und 1949

	Anbauflächen in ha 1948	Hektar- Ertrag in Ztr. zu 50 Kilo	Ernte-Ertrag 1948 in Ztr. zu 50 Kilo	Anbauflächen in ha 1949	Hektar- Ertrag in Ztr. zu 50 Kilo	Ernte-Ertrag 1949 in Ztr. zu 50 Kilo
Hallertau	3.928	17,9	70.410	4.115	22,3	92.000
Spalt	539	14	7.560	539	11	6.200
Hersbr. Gebirge	290	16,9	4.925	332	13	4.300
Jura	40	10,1	405	39	12,8	500
Bayern	4.797	17,37	83.300	5.025	20,5	103.000
Tettngang	346	10,2	3.524	410	17	7.000
R. H. W.	131	20	2.602	143	14,7	2.115
Baden	20	14	280	28	6,4	180
Rheinpfalz	11	12,3	135	12	20,8	250
Deutschland	5.305	16,93	89.841	5.618	20	112.545 ¹⁾
Saaz	—	—	76.994	—	—	75.259
Auscha	—	—	12.564	—	—	8.850
restl. Gebiete	—	—	7.675	—	—	4.430
Tschechoslovakei	7.840	12,4	97.233	7.976	11,1	88.539
Elsaß	600	13	7.800	600	25	15.000
Burgund	130	12	1.560	130	12,3	1.600
Nord	180	16,3	2.950	300	20	6.000
Frankreich	910	13,5	12.310	1.030	22	22.600
Alost	120	—	—	117	25,6	3.000
Poperinghe	335	—	—	315	31,7	10.000
Belgien	455	28,8	13.104	432	30	13.000
Slovenien	—	—	—	1.000	18	18.000
Backa	—	—	—	180	16,6	3.000
Jugoslavien	—	—	—	1.180	17	21.000
Polen	—	—	—	500	11	5.500
UdSSR.	—	—	—	2.000	15	30.000 ²⁾
Kontinent	14.510	14,65	212.488	18.736	15,6	293.184
Kent	5.173	31,6	163.729	5.003	30,2	151.565
Hants	273	30,6	8.377	274	29	7.979
Surrey	58	26,9	1.559	46	31	1.424
Sussex	894	28,3	25.372	878	26,6	23.359
Hereford	1.918	27,9	53.638	1.890	25	47.328
Worcester	891	27,5	24.555	878	24,9	21.837
übrige Gebiete	22	21,9	482	22	32,4	713
England	9.229	30	277.712	8.991	28,2	254.205
Europa	23.739	20,7	490.200	27.727	19,7	547.389
Washington	5.306	39,4	209.164	5.254	33,4	175.765
Oregon	7.179	19,9	142.911	5.807	22,9	133.062
Californien	3.726	27,5	102.659	3.704	37,4	138.743
Idaho	243	—	—	343	36,7	12.611
New York	81	—	—	—	—	2.000
U S A.	16.535	27,5	454.734	15.108	30,6	462.181 ²⁾
Quebec	20	14,95	299	12	15,0	181
Ontario	53	15,06	798	33	17,33	572
Br. Columbien	662	27,38	18.226	662	29,13	19.287
Canada	735	26,3	19.323	707	28,34	20.040
Tasmania	515	20	10.327	542	30	16.200
Victoria	105	29,40	3.089	105	30,24	3.175
Australien	620	21,64	13.416	647	29,9	19.375
Neuseeland	—	—	8.954	—	—	6.958
Japan	—	—	—	—	—	2.000 ³⁾
Mandschurei	—	—	—	—	—	3.000 ³⁾
Argentinien	—	—	—	250	8,0	2.000
Süd-Afrika	120	25	3.000	130	19,4	2.520
Welt	41.749	23,70	989.627	44.569	23,9	1.065.463

¹⁾ Zuzüglich amtlich nicht erfaßte ca. 5/10.000 Ztr.

²⁾ Einschließlich 58.475 Ztr. nicht gepflicht.

³⁾ Schätzung.

Nachstehend Zahlen von der Biererzeugung in einigen Ländern, die sich zumeist auf 1949 beziehen:

Biererzeugung.

	Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter
Vereinigte Staaten	103.850	Österreich	2.089
Großbritannien	44.490	Columbien	1.908
Deutschland		Schweiz	1.870
West 14.155		Neu-Seeland	1.542
Ost 2.500	16.655	Polen	1.600
Belgien	10.800	Japan	1.491
Frankreich	8.300	Irland	1.467
Kanada	8.213	Holland	1.200
Tschechoslovakei	8.120	Chile	1.020
Rußland (Annahme)	8.000	Finnland	916
Brasilien	5.870	Italien	892
Australien	5.800	Venezuela	700
Argentinien	3.600	Norwegen	669
Mexiko	3.385	Spanien	500
Dänemark	3.200	Portugal	170
Schweden	2.700	Ecuador	140

Ab Juni/Juli 1949 wurde mit der Herstellung stärkerer Biere auch für die Zivilbevölkerung begonnen. Am 1. September 1949 wurde Bier mit 11—14% Stammwürze offiziell zugelassen und die Biersteuer dafür auf DM 24.— bis DM 27.— festgesetzt.

Lage des Brau-
gewerbes in
Deutschland.

Die Erhöhung der Stammwürze und Rücksichtnahme auf den Geschmack der Verbraucher führte zu hopfenaromatischen Bieren mit Hopfengaben bis zu 350 gr/hl. Neben wesentlich erhöhten Malzanforderungen, richtete sich daher der Bedarf betont auf größere Mengen frischer Hopfen der Ernte 1949.

Die Malzpreise waren 1949 noch sehr hoch; durch Einfuhr von Gerste und Malz zu Vorzugszöllen konnte eine fühlbare Senkung der Preise erreicht werden. Wie wir erfahren, sind seit September 1949 bis 15. März 1950 im Rahmen der liberalisierten Handelsverträge Devisenbewilligungen für rund 10.000 to Malz gegeben und auf Grund fester Handelsvereinbarungen weitere rund 20.000 to Malz eingeführt worden.

Die gleiche Absicht, eine Zollvergünstigung zu gewähren, bestand beim Hopfen, wird aber leider nur teilweise durchgeführt.

Der Verbraucherpreis für Bier ist durch den hohen Schanknutzen und die überhöhte Biersteuer belastet. Zur Hebung des Absatzes ist eine Preisermäßigung unbedingt erforderlich. Es ist in Aussicht genommen, die Biersteuer um DM 12.— je hl zu senken und unter gleichzeitiger Senkung des Brauereipreises und des Schanknutzens eine allgemeine Verbilligung des Bieres zu erreichen. Mangels einer Einigung zwischen den Beteiligten setzte das Bundeswirtschaftsministerium in Bonn am 24. Februar 1950 neue Höchstpreise für Bier fest, die nach Senkung der Biersteuer in Kraft treten sollen.

Bierpreis.

Der hierfür in Aussicht genommene Zeitpunkt konnte nicht eingehalten werden. Es bleibt abzuwarten, wann die neue Regelung nun in Kraft tritt.

Bier-Ausstoß	zusammen	Stammwürze			
		bis 2 %	4½—5½ %	7—8 %	über 8 %
1949	hl	hl	hl	hl	hl
April	1.200.632	9.746	28.200	1.139.268	23.418
Mai	968.588	7.906	18.819	916.565	25.298
Juni	1.139.623	10.254	19.958	1.047.062	62.349
Juli	1.488.530	15.006	22.386	1.184.815	266.323
August	1.632.288	14.229	20.378	556.082	1.041.599
September	1.561.476	7.869	15.728	105.070	1.432.809
Oktober	1.121.864	3.423	7.384	48.594	1.062.463
November	874.143	2.501	4.239	19.829	847.574
Dezember	1.130.279	3.785	5.412	18.399	1.102.683
1950					
Januar	869.388	2.800	4.194	10.087	852.307
Februar	1.039.361	3.388	4.919	11.698	1.019.356
März	1.128.853	4.332	5.806	24.187	1.094.528
Gesamt	14.155.025	85.239	157.423	5.081.656	8.830.707

Bierausstoß
(Bundesgebiet).

In den obigen Zahlen ist die Bierausfuhr eingeschlossen, die von April 1949 bis März 1950 insgesamt 98.093 hl betrug und auch die Verkäufe von Bier innerhalb Deutschlands gegen Devisenzahlung umfaßt. Gegen Zahlung in D-Mark wurden für die Besatzungsmacht im gleichen Zeitraum steuerfrei 244 007 hl geliefert.

Bierausfuhr
(Bundesgebiet).

Ostzone.

Die Brauereien werden mit Rohstoffen nützten Kapazität wird Versorgung aus der UdSSR. ist die Malzversorgung konnte wegen der vorhandenen Mangellage und hoher Preisnotierungen nur teilweise durchgeführt werden. Um den zusätzlichen Staaten, England

Es werden folgende Qualitäten hergestellt,

	Stamm- Würze	Steuer je hl	Brauerei-Preis je hl (x)	Verbraucher-Preis je Liter
Jung- Helles Bier	3 %	DM 39.—	DM 65.—	DM —.80
Weißbier, Doppel-Caramelbier	4 1/2 %	DM 58.—	DM 100.—	DM 1.44 / DM 1.75
Export-Bier	12 %	DM 259.—	DM 320.—	DM 3.80 / DM 4.—
Bockbier	14 %	DM 355.—	DM 430.—	DM 4.80 / DM 5.—
Porter	16 %	DM 428.—	DM 510.—	Nur für HO und Besatzungsmacht
	18 %	DM 498.60	DM 590.—	

(x) in Fässern, Flaschenbier plus DM 15.— (alle

Wachstum der Hopfen der Ernte 1949.

Die Pflanzen kamen gut durch den milden, niederschlagsreichen Winter 1948/49. Die Frühjahrsarbeiten konnten Witterung durchgeführt werden, da und dort und

Das Wachstum des Jahres war dadurch gekennzeichnet, daß di bei ausnützen konnten. Der Mai war zu kalt, nicht aufholen konnten. Unterschied zwisch

Das anhaltend sonnige Wetter im Juli förderte wohl die Blüte, jedoch Die Hopfen blie heblich

Von Beginn des Wachstums an mußte in allen Anbaugebieten die Peronospora bekämpft werden, bildete Pf unbedeutenden

Die Plücke der Frühhopfen in Tettng begann am 20. August, die allgemeine Pflücke in der Hallertau und Spalt setzte am 27./28. August ein und konnte bei binnen drei Wochen beendet werden.

Qualität der Ernte 1949.

Durch die lange Trockenperiode als normal; chen in den Dolden sind ein Merkmal des Jahrganges.

Das Aroma war nicht sehr kräftig,

Durch die Pflücke bei einheitlich schön glanzig, grasig und

Bitterstoffgehalt der 1949er Ernte.

Untersuchungen der wissenschaftlichen Station für Brauerei in München ergaben Werte für

Herkunft	Gesamt- Harze wfrei	Weich- Harze %	Humulon %	Lupulon Weichharz- Rest %	Hart- Harze %
Auer	16,05	14,97 = 93,27	6,44 = 40,1	8,53 = 53,17	1,08 = 6,73
Wolnzacher . .	16,2	13,9 = 85,80	6,55 = 40,4	7,35 = 45,4	2,2 = 14,2
Mainburger . .	17,34	15,14 = 87,4	6,78 = 39,13	8,36 = 48,27	2,20 = 12,6
Hersbr. Gebirge	16,12	13,90 = 86,3	6,56 = 40,7	7,34 = 45,6	2,22 = 13,7
Württemberg .	16,00	13,4 = 83,7	5,85 = 36,55	7,55 = 47,15	2,6 = 16,3
Tettng	19,63	14,96 = 76,2	6,76 = 34,4	8,20 = 41,8	4,67 = 23,8
Spalt	16,92	13,86 = 81,91	6,11 = 36,11	7,75 = 45,8	3,06 = 18,09
Spalt	17,6	14,7 = 83,5	6,65 = 37,8	8,06 = 45,7	2,9 = 16,5
Engl. Fuggles .	16,24	13,50 = 83,13	2,27 = 13,96	11,23 = 69,17	2,74 = 16,87
Engl. Goldings	15,3	13,15 = 85,95	4,07 = 26,60	9,08 = 59,35	2,15 = 14,05
US. Yakima . .	18,26	16,11 = 88,23	7,4 = 40,5	8,71 = 47,73	2,15 = 11,77

Angaben

Nachdem bereits in der Saison 1948 trotz bestehender Preisbindungen die rege Nachfrage zu Überschreitungen der vorgeschriebenen Preise führte, war die Entwicklung der Saison 1949 Gegenstand großer Erwartungen und Besorgnisse. Die Bewirtschaftung für Hopfen war aufgehoben, so daß die Entwicklung lediglich durch Angebot und Nachfrage bestimmt war.

Die J.E.I.A. (Joint Export Import Agency) schaltete sich in die Preisgestaltung für die Hopfenausfuhr ein und in einer Sitzung der maßgebenden Behörden am 3. September 1949 wurde ein Mindestausfuhrpreis von US. \$ 112.— je 50 kg netto frei Grenze bzw. fob Seehafen festgelegt. Ausfuhranträge zu niedrigeren Notierungen sollten nicht genehmigt werden.

Von verantwortlicher Seite wurde dabei darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme verfrüht sei, da noch gar nicht feststand, welche Exportpreise zu erzielen seien. Die gegen das Vorjahr beträchtlich größere Ernte 1949 wurde allgemein als ausreichend für die Deckung des Inlands- und Ausfuhrbedarfes angesehen.

Während die Preise Ende August in Tett nang und Anfang September in den übrigen Anbaugebieten langsam in normaler Weise um DM 300.— einsetzten, rief der Hopfenpflanzer-Verband nach Bekanntgabe des Ausfuhrpreises von \$ 112.— durch Flugblatt in der Hallertau zu erhöhten Preisen auf, was die erste Preissteigerung zur Folge hatte. Kurz darauf wurde bekannt, daß für Rechnung ausländischer Händler erhebliche Mengen aus dem Markt genommen wurden. Die dafür erforderlichen Deckungskäufe und Käufe für die Versorgung der Inlands-Brauereien trieben den Markt weiter, so daß die Nachfrage immer stürmischer wurde. Noch erschien es möglich, eine Beruhigung des Marktes zu erreichen. Es wurde versucht, einen Einkaufs-Stopp durchzuführen, der aber scheiterte, weil eine Anzahl Firmen trotzdem weiter kaufte.

Eine langsam einsetzende Beruhigung in der dritten September-Woche wurde durch die Abwertung des £-Sterling wieder unterbrochen. Gleichzeitig trat eine Käufergruppe auf, die angeblich für die russische Zone Hopfen zu jedem Preis benötigte und die Hausse verstärkte.

Ende September/Anfang Oktober war der Haupteinkauf in allen Märkten außer der Hallertau beendet, die etwa vier Wochen später ebenfalls zu 95 % ausverkauft war. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Preise auf DM 650.—/700.— je 50 kg erste Kosten gestiegen. Die geringen, seit November noch vorhandenen Bestände, die mit ca. 5 % der Gesamternte angesetzt werden konnten, waren Gegenstand fortgesetzter Spekulation. Die Preise stiegen oftmals sprunghaft um DM 100.— je 50 kg und erreichten im Januar die niemals für möglich gehaltene Höhe von etwa DM 2000.— je 50 kg.

Die Notierung, die im übrigen bei mangelnden Vorräten meistens nur nominell war, ging im Februar bedingt durch die Einfuhr englischen Hopfens auf DM 1500.— zurück. Die langsam aufhörende Nachfrage veranlaßte die Spekulation zu Realisierungs-Verkäufen, so daß die Notierungen auf DM 1400.—/1450.— fielen. Die weitere Entwicklung wird von dem Biergeschäft des Sommers abhängen, das in den Wochen des Mai und Juni von der heißen, trockenen Witterung belebt wurde und Nachfrage verursachte. Die Preise stiegen im Juni neuerdings bis DM 1600.—.

Der Handel war bei dieser unruhigen Preisentwicklung in einer besonders schwierigen Lage. Bei den täglich steigenden Preisen wurden von Produzenten fest gekaufte Hopfen oft nur zum Teil abgeliefert, was Nachkäufe zu höheren Preisen notwendig machte. Man hört, daß unzuverlässige Einkäufer auf Kosten ihrer Auftraggeber für die eigene Tasche spekulierten.

Wichtiger als die Preisfrage war deshalb für den Handel die Notwendigkeit, die verkauften Hopfen auch tatsächlich liefern zu können, was oft nur unter Opfern möglich war.

Die Marktentwicklung im Oktober 1949 zeigte einen Mangel an Hopfen auf, dessen Behebung nur durch Einfuhr möglich erschien. Die erforderlichen Verhandlungen mit den Behörden zogen sich bedauerlicherweise recht lange hin, so daß erst Anfang November 1949 die erste Quote von \$ 500.000.— freigegeben wurde. Einfuhren mußten auf englische Hopfen beschränkt werden. Anfang Februar 1950 wurden weitere \$ 500.000.— für Einfuhr aus England freigegeben.

Der englische Markt war ebenfalls bereits weitgehend geräumt, so daß die Qualitäten bald vorrückten und die Preise anzogen. Die zweite Importquote mußte in größerem Umfang in Hopfen der Jahrgänge 1948 und 1947 Deckung finden. Die vorgerückten Qualitäten konnten nicht immer befriedigen.

Die Hopfeneinfuhr hat zweifellos eine erhebliche Bedarfsücke der deutschen Brauereien schließen können. Das behördliche Importverfahren ergab bedauerliche Verzögerungen, die sich bei steigendem Markt in England ungünstig auswirkten. Die erste Einfuhrquote war zu klein und konnte auf die Spekulation in Deutschland keinen Einfluß nehmen. Erst die zweite Quote zeitigte einen Preisrückgang in Deutschland, nachdem die deutschen Brauereien ihre anfängliche Zurückhaltung gegenüber englischen Hopfen aufgaben.

Englische Hopfen lassen sich wegen ihrer völlig anderen Art mit deutscher Ware nicht ohne weiteres vergleichen. Es wird bei dieser Provenienz betont Wert auf den Bittergehalt gelegt, während das Aroma vernachlässigt ist. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Hopfen beim Verschnitten mit deutschen Hopfen verwendet werden können, ohne den Geschmack des Bieres wesentlich zu beeinflussen.

Hopfen aus USA. waren wegen Dollar-Mangels nur in Ausnahmefällen beschaffbar; ein Versuch der Einfuhr mit ERP-Mitteln war nicht durchführbar. Einzelne Belgien und Holland, wo die aus Jugoslawien mangels Ware nicht mehr beschaffbar waren. Insgesamt wurden schätzungsweise nach Deutschland importiert:

Englische Hopfen	10.500 Ztr.
andere Herkünfte	<u>1.500 Ztr.</u>
	12.000 Ztr.

Ausfuhr 1949.

Die Hopfen-Ausfuhr mußte unter einer solchen Situation erheblich leiden. Die frühzeitig geschlossenen Kontrakte zu § 112.— dürften Abwertung noch erfüllbar

Es war besonders schwierig, die Auslands-Kundschaft zuverlässig verständliches Märkten gestaltete. Die Ausfuhr entwickelte sich wie folgt:

Land	Erteilte Liefergenehmigungen für die Ausfuhr	Statistik der Ausfuhr Okt. 1949—April 1950
USA.	22.532 Ztr.	21.514 Ztr.
Belgien	5.540 "	5.376 "
Belgisch Kongo	—	200 "
Niederlande	2.325 "	2.116 "
Luxemburg	491 "	522 "
Dänemark	3.560 "	3.654 "
Schweiz	2.678 "	2.728 "
Österreich	5.253 "	5.028 "
F	5.738 "	6.170 "
Französische	481 "	858 "
Norwegen	903 "	894 "
Italien	3.907 "	3.430 "
Schweden	2.870 "	1.854 "
Polen	3.625 "	3.558 "
Übriges Europa	1.676 "	1.598 "
Süd-Amerika	976 "	192 "
Naher	40 "	40 "
Ferner Osten	1.203 "	1.182 "
Afrika	120 "	182 "
zusammen	63.918 Ztr. *)	61.096 Ztr.

*) Eine spätere Information gibt die Gesamtmenge mit 65.095 Ztr. an.

Die Zahlen der amtlichen Statistik verstehen sich per 30. September noch etwas erhöhen.

Tschechoslovakei.

Bei einer Anbaufläche von Jahre betrug nur 11,1 Ztr. gegen 12,4 Ztr. in leider auch 1950 ihre Fortsetzung

Das tschechische heimischen

Der Exportüberschuß dürfte an UdSSR. (10.000 Ztr.), England und Belgien geflossen sein.

England.

Der englische Markt in Hopfen der Ernte 1949 wurde durch die unerwartete Nachfrage seitens Deutschlands stark beeinflußt und hatte feste Tendenz. Exportpreise

Die Ausfuhr aus England in Darin sind enthalten für 7.403 Ztr.

Für die kommende Board Bedarf der Brauereien und 33.325 Ztr. für Export.

Nach umfangreichen Markt-Ordnung in Kraft. Der Hop Control lich 77 % der Ernte jedes blockiert wurden. Ein Teil der nicht gepflückt:

Anbauggebiete	Fläche	gepflückt	ungepflückt	zusammen
Kalifornien	3.704 ha	120.596 Ztr.	18.147 Ztr.	138.743 Ztr.
Oregon	5.807 "	100.543 "	32.519 "	133.062 "
Washington	5.254 "	168.233 "	7.532 "	175.765 "
Idaho	343 "	12.334 "	277 "	12.611 "
Gesamt	15.108 ha	401.706 Ztr.	58.475 Ztr.	460.181 Ztr.

Die Erwartung, daß im Verlauf der Saison der er noch gepflückt sich nicht.

Die Preise per lb. auf 86 c per lb. Für die erwartenden Ertrag zu steigenden Notierungen geschlossen worden, die zuletzt 85 c per erreich

Die Hopfenausfuhr der USA. von September 1949 bis ei insgesamt 70.996 Ztr. Davon gingen u. a. nach Oesterreich 4.059 Ztr., Niederlande

Die Hopfenmarktordnung in USA. kann durch Vorräte nicht nur

Die Ausfuhr deutscher schritten. Daraus läß auf

Freie Wirtschaft.

Als Hauptursache der zügellosen Preisentwicklung im Jahr 1949/50 dürfte in Betracht kommen, daß die Tatsache des freien für

Angebotes im Markt erst verspätet beitragen konnte.

Bei der hemmen zu wollen, um die Preisentwicklung zu beeinflussen. oft ganz anders aus als erhofft. Es darf auch nicht übersehen land viele treue Abnehmer zu versorgen hat, die sich als wertvolle Devisenbringer erwiesen haben und deren regelmäßige Belieferung

Bei freier Wirtschaft und freier Ausfuhr muß als Gegengewicht die freie sein. landes als Sicherheit

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß bei Handelsverträgen mit dem lande der Hopfen

Gemäß einer Entschließung Nr. 6108 a 22 des Bayerischen Staats-Ministeriums rung, Landwirtschaft und genehm

Anbaufläche in Deutschland.

Höhe des Jahres 1939 zu stabilisieren. Der der

Anbauggebiete	1939	1949		1950
	ha	Anbaufläche	Neuanlage	Gesamtfläche
Hallertau	4580	4115 ha	459 ha	4574 ha
Spalt	921	539 "	200 "	739 "
Hersbr. Gebirge	857	332 "	152 "	484 "
Jura-Kinding	81	40 "	12 "	52 "
Württemberg/R.H.W.	495	143 "	65 "	208 "
Tettngang	662	410 "	100 "	510 "
Pfalz u. Baden	239	41 "	10 "	51 "
Aufgelassene Gebiete	73	—	—	—
zusammen:	7908	5620 ha	998 ha	6618 ha

Im Frühjahr mehr. Anregung für de

Gedanken, für die Hopfenpflanzer vorteilhaftere Methoden des Absatzes auf dem Weg von Auktionen oder des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zu finden, dürften sich mittlerweile als unzweckmäßig erwiesen haben.

Wachstum 1950.

Die Pflanzen kamen gut durch den milden Winter. Die Frühjahrsarbeiten wurden durch trockenes Wetter im März begünstigt, beim Aufdecken und Schneiden zeigten sich nur wenige Schäden durch Engerlinge und Drahtwürmer. Das kalte Wetter im April hielt trotz einiger Regenfälle das Wachstum durchwegs zurück, während das Anfang Mai einsetzende warme Wetter mit günstigen Niederschlägen die Pflanzen förderte. Allerdings zeigten sich bei dieser Wetterlage schon Anfang Mai Spuren der Peronospora.

Mai und Juni brachten heiße und trockene Witterung, die die Entwicklung der Pflanzen ganz außerordentlich förderte.

Der größte Teil der Gärten hat die volle Höhe erreicht, übergeworfen und zahlreiche Seitentriebe entwickelt. Die zuletzt aufgemachten sowie die neu eingelegten Gärten sind zurückgeblieben und beginnen unter dem Mangel an Feuchte zu leiden.

Hallertau.

Die Blüte hat in der Hallertau begonnen, ihre Fortentwicklung bedarf der gründlichen Durchfeuchtung, um den reichlichen Ertrag der Ernte zu sichern, für den die Voraussetzungen gegeben sind. In der Hallertau ist rote Spinne vorhanden, die mit Bayer E 605 bekämpft wird.

Spalt.

Das Spalter Gebiet zeigt einen günstigen einheitlichen Stand. Die Pflanzen haben Gerüsthöhe erreicht und übergeworfen sowie vielversprechende Seitentriebe angesetzt. Die Blüte wird binnen kurzem anfliegen, sie bedarf zu ihrer Ausdoldung der Feuchtigkeit, die diesem Anbaug Gebiet bisher nicht gefehlt hat. Etwas Blattläuse sind vorhanden und werden bekämpft, die Pflege der Pflanzen wird sorgfältig betrieben.

Tettngang.

In Tettngang haben die Pflanzen allgemein übergeworfen sowie Seitentriebe und Blüten angesetzt. Die Anlagen sind durchwegs gesund. Wo rote Spinne auftritt, wird sie bekämpft und bildet bei der sorgsam Pflege der Gärten durch die Bauern keine Gefahr. Die Pflücke dürfte für Frühhopfen bereits anfangs August beginnen. Der Ertrag der Ernte in Tettngang wird zwischen 8—10.000 Ztr. geschätzt; er hängt von der Entwicklung der Blüte ab, die zu ihrer Reife der Feuchtigkeit bedarf.

Hersbrucker Gebirge.

Im Anbauggebiet Hersbrucker Gebirge ist ein kräftiges Wachstum festzustellen, das durch wiederholte Gewitterregen gefördert wurde. Die Peronospora, die sich in diesem Gebiete bemerkbar macht, wird durch Spritzen mit Wackerkalk bekämpft. Die Gerüsthöhe ist überall erreicht, die Pflanzen entwickeln zahlreiche Seitentriebe. Die Blüte dürfte in etwa 14 Tagen beginnen. Ein am 2. Juli niedergegangenes Unwetter verursachte im Schnaittacher Gebiet schweren Hagelschaden.

Gesamteindruck.

Der gegenwärtige Stand der deutschen Hopfengärten läßt eine gute Ernte erwarten, deren Größe von der Entwicklung der Blüte und ihrer Ausdoldung, die in den nächsten Wochen vor sich geht, bestimmt wird. Regen sind dringend erwünscht, besonders in der Hallertau, die unter der Trockenheit leidet. Die Pflege der Gärten ist eine vorbildliche; es wird vorsorglich gespritzt, obwohl der Pflanzenstand fast überall gesund und kräftig ist.

Joh. Barth & Sohn.

Mit Freude geben wir bekannt, daß am 2. März 1950

Heinrich Johannes Barth,

Sohn unseres Senior-Chefs Heinrich Th. Barth als Gesellschafter in unsere Firma eingetreten ist. Er wird als Vertreter der 6. Generation unserer Firma das ihm überkommene Erbe wahren getreu unserem Wahlspruch:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.“

Joh. Barth & Sohn.